

+

# Der Geizige

Molière

Deutsch von Ulrike Dissmann

## DIE PERSONEN

Harpagon	Vater von Cléante und Elise, verliebt in Mariane
Cléante	Harpagons Sohn, verliebt in Mariane
Elise	Harpagons Tochter, verliebt in Valère
Valère	Anselmes Sohn, verliebt in Elise
Mariane	Cléantes Geliebte, von Harpagon geliebt
Anselme	Vater von Valère und Mariane
Frosine	Heiratsvermittlerin
Maitre Jacques	Koch und Kutscher
La Flèche	Diener
Ein Polizeibeamter	

## 1. Akt, 1. Szene

Valère, Elise

- Valère                    Wie, meine bezaubernde Elise, Ihr seid betrübt, nachdem Ihr mir Euer Herz offenbart und Eure Hand versprochen habt? Ach, ich sehe Euch seufzen, während ich voll inniger Freude bin. Bedauert Ihr gar, dass Ihr mich so glücklich gemacht habt? Bereut Ihr vielleicht das Versprechen, dass meine feurige Liebe Euch abgewonnen hat?
- Elise                     Nein, Valère, wie könnte ich all das, was ich für Euch getan habe, bereuen. Allzu süß ist die Macht, die mich dazu getrieben hat, und ich habe nicht einmal mehr die Kraft, zu wünschen, es wäre anders. Aber, um Euch die Wahrheit zu sagen, das Ergebnis beunruhigt mich, denn ich muss befürchten, dass ich Euch mehr liebe, als ich sollte.
- Valère                    Aber, Elise, was habt Ihr denn von Eurer Zuneigung für mich zu befürchten?
- Elise                     Ach, hunderterlei Schwierigkeiten zugleich: Den Zorn des Vaters, die Vorwürfe der Familie, das Gerede der Leute; aber mehr als alles andere, Valère, den Wankelmut Eures Herzens und die ruchlose Kälte mit der ihr Männer oft die allzu glühenden Beweise einer unschuldigen Liebe belohnt.
- Valère                    Oh bitte tut mir nicht das Unrecht an, mich nach den anderen zu beurteilen. Traut mir alles zu, Elise, nur nicht, dass ich jemals vergessen könnte, was ich Euch schuldig bin: dafür liebe ich Euch viel zu sehr und meine Liebe wird dauern, solange ich lebe.
- Elise                     Ach, Valère, das sagt doch ein jeder. In ihren Worten gleichen sich alle Männer, und erst ihre Taten zeigen, wie verschieden sie sind.
- Valère                    Nun, wenn nur die Taten zeigen, wie wir wirklich sind, so wartet doch wenigstens erst noch meine Taten ab und unterstellt mir nicht schon irgendwelche von Euch befürchteten Schändlichkeiten. Euer ungerechtfertigter Argwohn bringt mich um. Ich bitte Euch, gebt mir die Zeit, Euch durch tausend und abertausend Beweise von der Ernsthaftigkeit meiner Liebe zu überzeugen.
- Elise                     Ach, wie gern, wie leicht lässt man sich doch von dem geliebten Menschen überzeugen. Nein, Valère, ich glaube nicht, dass Euer Herz falsch zu mir sein könnte. Ich glaube, dass Ihr mich mit wahrer Liebe liebt und mir treu sein werdet; ich will dem Zweifel keinen Raum mehr in mir geben und das einzige, was mir noch Kummer bereitet, ist der Tadel, den ich befürchten muss.
- Valère                    Aber warum denn diese Befürchtung?

- Elise Ich bräuchte nichts zu befürchten, wenn jeder Euch mit meinen Augen sähe, denn Ihr rechtfertigt und verdient in hohem Maß, was ich für Euch empfinde. Mein Herz kann sich in der Begründung seiner Neigung auf Eure Vorzüge berufen und dazu kommt auch noch die Dankbarkeit euch gegenüber, zu der mich der Himmel verpflichtet. Immer wieder steht mir die schreckliche Gefahr vor Augen, in jener Stunde, als wir uns zum ersten Mal sahen, und wie Ihr da hochherzig Euer Leben aufs Spiel gesetzt habt, um das meine aus den aufgewühlten Fluten zu retten und wie könnte ich die zärtlicher Fürsorge vergessen, mit der Ihr mich nach meiner Rettung umsort habt, wie die beharrlichen Huldigungen einer glühenden Liebe, die weder Zeit noch Hindernisse entmutigen konnten und die Euch Eltern und Vaterland vergessend hier festhält, ja, die Euch sogar Eure wahre Herkunft verleugnen und in meines Vaters Dienst treten lässt, um mir nahe zu sein. Das alles hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht und reicht für mich aus, meine Verbindung mit Euch zu rechtfertigen, aber in den Augen der anderen reicht es vielleicht nicht aus, und ich bin mir nicht sicher, ob ich Verständnis für meine Gefühle finde.
- Valère Bei all dem, was Ihr genannt habt will ich doch nur durch meine Liebe zu Euch Eurer Liebe wert sein; und was Eure Bedenken angeht, so ist es doch Euer Vater selbst, der dafür sorgt, dass Ihr vor aller Welt gerechtfertigt seid. Sein übertriebener Geiz und die Dürftigkeit, in der er mit seinen Kindern lebt, könnten noch ganz andere Dinge rechtfertigen. Verzeiht mir, meine bezaubernde Elise, wenn ich so vor Euch spreche. Ihr wisst, dass man zu diesem Thema nichts Gutes sagen kann. Aber wenn ich, wie ich hoffe, meine Eltern wiederfinden kann, so wird es uns nicht schwer fallen, ihn uns günstig zu stimmen. Voller Ungeduld warte ich auf Nachricht von ihnen und wenn sie nicht bald kommt, werde ich sie mir selbst holen.
- Elise Ach, Valère, geht nicht fort, ich bitte Euch. Versucht doch lieber, Euch bei meinem Vater beliebt zu machen.
- Valère Ihr seht doch selbst, wie sehr ich mich bemühe und wie ich sehr ich ihm um den Bart gehen musste, um überhaupt in seine Dienst treten zu können, hinter welcher Maske von Einverständnis und inniger Wesensverwandtschaft ich mich verstecke, um ihm zu gefallen und welche Rolle ich tagtäglich vor ihm spiele, um seine Zuneigung zu gewinnen. Ich mache darin bewundernswerte Fortschritte und ich erkenne, dass es, wenn man Menschen für sich gewinnen will, keinen besseren Weg gibt, als sich vor ihnen mit ihren Neigungen zu schmücken, ihre Grundsätze zu bekräftigen, ihre Fehler zu beweihräuchern, und allem, was sie tun, Beifall zu zollen. Man braucht keine Angst zu haben, man könnte mit der Liebedienerei zu weit gehen, ja, die Art wie man sie zum Besten hat mag noch so offensichtlich sein, auch die Schlauesten sind leichte Opfer der Schmeichelei und ganz gleich wie dreist oder wie lächerlich etwas sein mag, sie schlucken es bereitwillig, wenn man es nur gehörig mit Lobsprüchen würzt. Die Aufrichtigkeit leidet zwar ein bisschen bei diesem Geschäft, aber wenn man die Menschen braucht, muss man sich ihnen wohl oder übel anpassen, und da man sie nur so für sich gewinnen kann, trifft die Schuld nicht so sehr den Schmeichler als vielmehr die, die umschmeichelt werden wollen.

Elise                   Aber warum versucht Ihr denn nicht, auch die Unterstützung meines Bruders zu gewinnen, für den Fall, dass einer von den Dienstboten unser Geheimnis verraten könnte?

Valère                 Man kann sich nicht mit beiden zugleich gut stellen. Vater und Sohn sind von so grundverschiedener Wesensart, dass es kaum möglich ist beider Vertrauen gleichzeitig zu erlangen. Aber Ihr könnt doch auf Euren Bruder einwirken und ihn durch Eure liebevolle Vertrautheit mit ihm für unsere Sache gewinnen. Da kommt er. Ich ziehe mich zurück. Nutzt die Gelegenheit, um mit ihm zu sprechen, aber eröffnet ihm von unserem Geheimnis nicht mehr, als unbedingt nötig.

Elise                   Ich weiß nicht, ob ich die Kraft habe, es ihm zu gestehen.

1. Akt, 2. Szene

Cléante, Elise

Cléante               Was für ein Glück, dass ich Euch allein antreffe, liebe Schwester. Ich muss unbedingt mit euch sprechen und Euch ein Geheimnis anvertrauen.

Elise                  Ich will Euch gerne anhören, lieber Bruder. Was wollt ihr mir denn sagen?

Cléante               Unendlich viel, liebe Schwester, und doch nur zwei Worte: ich liebe!

Elise                  Ihr liebt?

Cléante               Ja, ich liebe! Aber ehe ich weiterspreche: ich weiß, dass ich von einem Vater abhängig bin und dass mich der Name Sohn seinem Willen unterwirft, ich weiß, dass wir nicht ohne Einwilligung derer, die uns das Leben geschenkt haben, unser Jawort geben dürfen, dass der Himmel sie zu Herren über unsere Bindungswünsche gemacht hat und dass wir uns dabei von ihnen leiten lassen sollen, dass sie, von keinem törichten Liebeswahn verwirrt, sich weniger leicht täuschen lassen und viel besser erkennen, was zu uns passt, dass man eher dem Licht ihrer Weisheit vertrauen soll, als unserer blinden Leidenschaft und dass unser jugendlicher Überschwang uns oft genug in unheilvolle Abgründe stürzt. Ich sage Euch dies alles, liebe Schwester, damit Ihr es mir nicht zu sagen braucht, denn meine Liebe wird auf nichts davon hören, und ich bitte Euch, mir keine Vorhaltungen zu machen.

Elise                  Habt Ihr der, die Ihr liebt denn schon Euer Wort gegeben?

Cléante               Nein, aber ich bin fest dazu entschlossen und ich beschwöre Euch noch einmal, nicht zu versuchen, mich davon abzubringen.